

Heiligabend 24.12.2018

Lesung aus dem Buch Jesaja 9,1-6

Das Volk, das im Dunkel lebt, sieht ein helles Licht; über denen, die im Land der Finsternis wohnen, strahlt ein Licht auf. Du erregst lauten Jubel und schenkst große Freude. Man freut sich in deiner Nähe, wie man sich freut bei der Ernte, wie man jubelt, wenn Beute verteilt wird. Denn wie am Tag von Midian zerbrichst du das drückende Joch, das Tragholz auf unserer Schulter und den Stock des Treibers. Jeder Stiefel, der dröhnend daherstampft, jeder Mantel, der mit Blut befleckt ist, wird verbrannt, wird ein Fraß des Feuers. Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns geschenkt. Die Herrschaft liegt auf seiner Schulter; man nennt ihn: Wunderbarer Ratgeber, Starker Gott, Vater in Ewigkeit, Fürst des Friedens. Seine Herrschaft ist groß, und der Friede hat kein Ende. Auf dem Thron Davids herrscht er über sein Reich; er festigt und stützt es durch Recht und Gerechtigkeit, jetzt und für alle Zeiten. Der leidenschaftliche Eifer des Herrn der Heere wird das vollbringen.

Aus dem Brief an Titus 2,11-14

Brüder und Schwestern! Die Gnade Gottes ist erschienen, um alle Menschen zu retten. Sie erzieht uns dazu, uns von der Gottlosigkeit und den irdischen Begierden loszusagen und besonnen, gerecht und fromm in dieser Welt zu leben, während wir auf die selige Erfüllung unserer Hoffnung warten: auf das Erscheinen der Herrlichkeit unseres großen Gottes und Retters Christus Jesus. Er hat sich für uns hingegeben, um uns von aller Schuld zu erlösen und sich ein reines Volk zu schaffen, das ihm als sein besonderes Eigentum gehört und voll Eifer danach strebt, das Gute zu tun.

Aus dem Evangelium nach Lukas 2,15-20

Als die Engel sie verlassen hatten und in den Himmel zurückgekehrt waren, sagten die Hirten zueinander: Kommt, wir gehen nach Betlehem, um das Ereignis zu sehen, das uns der Herr verkünden ließ. So eilten sie hin und fanden Maria und Josef und das Kind, das in der Krippe lag. Als sie es sahen, erzählten sie, was ihnen über dieses Kind gesagt worden war. Und alle, die es hörten, staunten über die Worte der Hirten. Maria aber bewahrte alles, was geschehen war, in ihrem Herzen und dachte darüber nach. Die Hirten kehrten zurück, rühmten Gott und priesen ihn für das, was sie gehört und gesehen hatten; denn alles war so gewesen, wie es ihnen gesagt worden war.

Liebe Brüder und Schwestern!

„Stille Nacht, Heilige Nacht“ – Vor 200 Jahren ist dieses Lied entstanden. Es ist das deutsche Weihnachtslied schlechthin und es gehört zum Feiern dazu. Stille Nacht! Ist es bei uns schon still geworden? Meist kann es am Heiligabend sogar sehr laut sein. Die Familie ist beisammen, wir reden miteinander und lachen, wir sind fröhlich und ausgelassen. Vielleicht toben die *Kinder* um den Christbaum. Andere singen und musizieren; und das ist auch gut so.

Doch das ist nicht der ganze Heiligabend, nicht die ganze „Stille Nacht“. Jetzt sitzen wir hier in der Kirche und warten darauf, dass diese Nacht etwas preisgibt, dass sie uns ihr Geheimnis verrät. Und deshalb sind wir eingeladen, wirklich still zu werden.

Stille Nacht! Was regt sich in uns, wenn es wirklich still wird, wenn alle Geräusche verstummen? Es geschieht zunächst einmal dies: Es kommt uns unser eigenes Leben entgegen, und zwar so, wie es eben *ist*: wie es ist in meinem Alltag, bei der Arbeit; wie es ist in der Freizeit, an Sonn- und Feiertagen; in der Beziehung zu Gott und den Mitmenschen. Mit all dem, was mein Leben ausmacht, darf ich *Weihnachten* feiern; und feiern, mitsingen, mitbeten ist natürlich gut.

Aber da gibt es vielleicht noch irgendetwas, das mich nicht zur Stille und zur Ruhe gekommen lässt: irgendwelche Sorgen, oder irgendwelche Lebensfragen, die noch keine Antwort gefunden haben. Oder es gibt den geheimen Vorwurf, den ich mit mir herumschleppe; oder ein leises Schuldgefühl, das ich loswerden möchte. Sorgen, Fragen, geheime Vorwürfe und Schuldgefühle –diese und ähnliche Dinge steigen in der Stille hoch und fließen zusammen; und diese Dinge lassen uns spüren, dass unser Feiern *allein* nicht ausreicht; sie lassen uns spüren, dass wir noch einer Botschaft, einer Zusage bedürfen, die bis ins Tiefste unseres Herzens greifen kann.

Diese stille Nacht, sie macht uns verwundbar und verletzlich, sie vermag, Wunden offen zu legen, sie macht uns sensibel; aber sie macht uns auch empfänglich; und es ist gut, wenn wir das zulassen können. Denn genau da hinein will uns die Weihnachtsbotschaft erreichen, die Botschaft, die lautet: „Fürchtet euch nicht; denn heute ist euch der Retter geboren, Christus der Herr“.

Was gibt es zu retten, was gibt es zu heilen? Was bringen wir dem Retter und Heiland? Wir können ihm *alles* bringen, alle Sorgen und Fragen, alle geheimen Vorwürfe und Schuldgefühle, aber ebenso die *wirkliche* Schuld, und auch das, was in unseren Augen restlos verloren ist. Denn zu all dem sagt uns Gott heute: es ist nicht verloren, es ist gerettet und verwandelt. Alles kann zum Segen gereichen; denn heute ist euch der Retter, der Heiler und Erlöser geboren. Das ist die Weihnachtsbotschaft, die Botschaft der stillen und heiligen Nacht.

Aber die Botschaft des Engels geht noch einen Schritt weiter. Den Hirten sagt der Engel: „Ihr werdet ein Kind finden, das in Windeln gewickelt ist und in einer Krippe liegt“. – Was sollen wir dabei denken? Der Retter der Welt, in Windeln gewickelt, hilfsbedürftig und klein, in allem auf uns Menschen angewiesen und machtlos. Was willst du denn, Gott, mit diesem Kind?

Seine Antwort lautet: Ich, dein Gott, ich bin ein *Kind* geworden; denn ich liebe, was klein ist. Gerade *so* will ich dich retten, und nicht anders. Ich will im Kleinen sein, um es zu retten. Alles, was verloren war, ich liebe es und will darin sein, um es zu retten; alles, was schwach und bedürftig ist, ich liebe es und will darin sein, um es zu retten.

Ich großer Gott, ich bin ein Kind geworden, und ich habe es für dich getan, damit du keine Hemmungen vor mir zu haben brauchst; ich will in dir sein, damit du weißt, dass du von mir geliebt bist – ganz besonders da, wo auch *du* klein bist, und nicht nur groß und großartig sein willst.

„Heute ist euch der Retter geboren“ so lautet die Botschaft dieser stillen und heiligen Nacht. Gott ist in seinem Sohn Mensch geworden; durch ihn will er heilen und retten; durch ihn will er alles Schwache und Kleine zu sich emporheben und es verwandeln.

Das Jesuskind, das heute in der Krippe liegt, es wird heranwachsen; und später wird auch dieser Jesus selber sagen, wozu er gekommen ist. Er wird sagen: „Ich bin gekommen, um zu suchen und selig zu machen, was verloren war“; „ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben“. Darum „kommt alle zu mir, die ihr euch plagt und schwere Lasten zu tragen habt, ich will euch Ruhe verschaffen“.

„Stille Nacht, heilige Nacht“ - Lassen wir uns in dieser Nacht vom Zauber des göttlichen Kindes anrühren, und lasst uns Gott, dem Vater, von Herzen dankbar sein, dass er uns seinen Sohn als Erlöser geschenkt hat. Amen.

P. Pius Agreiter OSB